

Bezugspreise: Durch unsere Erzeugnisse und Eigentümern: Aus-
gabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.80 M. vierteljährlich; Ausgabe B:
75 Pfennig monatlich, 2.25 M. vierteljährlich (Postgebühren monat-
lich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich,
2.10 M. vierteljährlich; Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 2.55 M. viertel-
jährlich (Postgebühren). Der Wiesbadener General-Anzeiger
erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener

Anzeiger
Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile oder deren Raum auf
Sonntags- und Feiertagsblätter 25 Pf., auf den übrigen 20 Pf., und dem
Auslande 40 Pf. Im Restanten: Die Zeile auf Sonntags- und Feiertags-
blättern 1.00 M., auf den übrigen 1.50 M. Bei Wiederholungen Rabatt
nach anstehendem Tarif. Für Anzeigenblätter wird keine Gebühr abge-
nommen. Bei langwieriger Fortsetzung der Inserategebühren nach
Richt, bei sonstigen Vorbehalten, wird der bewilligte Rabatt einbehalten.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Ämtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Nambach, Naurod, Frauenstein, Dambach n. v. a.
Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nikolaistraße 11. — Filiale: Mauritiusstr. 12. — Fernsprecher: Geschäftsstelle (Inserate u. Abonnement) Nr. 199. Redaktion Nr. 183.
Verlag Nr. 184. — Berliner Redaktionsbüro: Berlin W. 1, Postfach 12.

Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnen-
grüßer“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- oder Ganz-Jahres-Unfall versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengrüßer“ gilt, so-
weit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Versicherung auf die Gefahr als versichert, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist
binnen einer Woche der Rürberger Lebensversicherungs-Gesellschaft anzuzeigen, welche die Entschädigung in der kürzesten Frist ausbezahlt. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden
nach dem Eintreten der Versicherung gemeldet werden. Über die Versicherungsbedingungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Auskunft, die vom Verlage oder direkt von der Rürberger Lebensversicherungs-Gesellschaft zu beziehen sind.

Nr. 294

Montag, 16. Dezember 1912.

27. Jahrgang

Vor den Friedensunterhandlungen.

Die Londoner Friedenskonferenz.

Die Friedenskonferenz beginnt am Montag Nachmittag. In einer nichtoffiziellen Konferenz der Missionen der vier Balkanstaaten wurde die Frage des Arbeitsplanes im einzelnen erörtert. Ministerpräsident Benesloß schlug vor, dem serbischen Delegierten Rowakowitsch als Vizepräsidenten das Präsidium zu übertragen. Der Vorschlag wurde angenommen; gleichzeitig wurde jedoch dabei vereinbart, daß, wenn die Türken dagegen Einwendungen erheben, die Führer der einzelnen Missionen abwechselnd den Vorsitz führen sollten. Bezüglich des Waffenstillstandes wurde festgestellt, daß, sobald der Waffenstillstand unterzeichnet war, man die Türken klar und deutlich darüber verständigt hatte, daß Griechenland an der Konferenz teilnehmen werde, trotzdem es an dem Waffenstillstand nicht beteiligt ist. Die Führer der vier Balkanmissionen formulierten die von den Türken zu stellenden Friedensbedingungen. Die Zusammenkunft endigte mit dem Austausch loyalster und freundschaftlicher Versicherungen über die Einigkeit der Balkanstaaten.

Wie man in serbischen Regierungskreisen die Zukunft sieht.

Der Belader Korrespondent der Wiener Neuen Freien Presse meldet aus gut informierter serbischer Quelle folgendes: Die Balkanstaaten rechnen, wenn auch nicht auf einen solchen, so doch auf einen erfolgreichen Verlauf der Friedenskonferenz. Der Balkanbund werde zwar un-
klar auf dem dauernden Besitz des von den ver-
miedenen Armeen besetzten türkischen Territoriums bestehen, doch bei der Frage der Aufteilung des eroberten Gebietes und der Regelung der Grenzen der Balkanstaaten den Rat-
schlägen der Triple-Entente, insbesondere Russlands, folgen und die Antwort geben, welche diese Mächte als erforderlich erachten. Auf keinen Fall werde die Serbenfrage sich als ein ausschließlich österrei-
chisch-serbischer Konflikt ausprägen können, da Serbien nicht daran denke, sich dem solidarischen Willen Europas zu widersetzen und die Serbenfrage allein mit Waf-
tenmacht zu lösen. Im äußersten Falle könnte die Serben-
frage nur zu einem Gegensatz zwischen dem Drei-
bund und der Triple-Entente führen; letztere
würde dann zu entscheiden haben, ob dieser Gegensatz im
Interesse ihrer Nachstellung in Europa durch die Waffen-
setzungstragen werden soll oder ob er, wie im Jahre 1909, fried-
lich enden werde.

Eröffnung der bulgarischen Sobranje.

Wie ein Telegramm aus Sofia, 15. Dez., meldet, er-
öffnete Ministerpräsident Geshow die Sobranje im Namen
des Königs mit einer

Thronrede.

in der zunächst an die von der Volksvertretung in der außer-
ordentlichen Session gegebene Zustimmung zur Kriegsver-
sicherung erinnert wird. Es heißt dann weiter: Es gefiel
mir, unsere Waffen zu segnen. Ich bin glücklich, Ihnen zu
den glänzenden Siegen Glück wünschen zu können, den
serbischen Offizieren und Soldaten zu danken und mich zu
verbeugen vor den Gräbern der Helden, die für das bul-
garische Volk fielen. Die Armee erfüllte ihre Pflicht und
machte dem Vaterland Ehre. Das Gedächtnis der Tapferen,
an den Tod verurteilt, wird unsterblich sein. Nach unseren
Tugenden und den nicht weniger ruhmvollen Siegen unserer
Verbündeten wurde der Feind gezwungen, um die Ein-
stellung der militärischen Operationen zu bitten. Friedens-
unterhandlungen begannen bereits in der Hauptstadt Groß-
serbiens. Goffen wir, daß die Verhandlungen mit dem
Wohlwille eines Friedensvertrags enden wird, der den hohen
Siegern der Verbündeten gerecht wird, damit es nicht
nötig werden wird, daß unsere Truppen
den Kampf von neuem wieder aufnehmen
müssen. Wir stellen mit großer Befriedigung fest, daß
das Königreich Bulgarien und seiner Verbündeten für die
Freiheit und Gerechtigkeit sympathisch aufgenommen worden
ist, daß von allen Seiten Hilfe für die Verwundeten und
die durch die Entbehrungen mangelnden Soldaten nach
dem Balkan kam. Für diesen kostbaren Beweis der Gemi-

pathie und für die hochherzige Hilfeleistung sprechen wir
Bulgaren Ihnen unsern Dank aus.

Auf Vorschlag des Präsidiums beschloß die Sobranje
eine Dankesfundgebung für die Armee und
ihre Führer, in der in Dankbarkeit der für das Vater-
land Gefallenen und Verwundeten gedacht wird.

Die Regierung brachte einen Gesetzentwurf ein be-
treffend ein Budgetprovisorium für das erste Vierteljahr
1913, und einen Gesetzentwurf betreffend die Eröffnung
eines außerordentlichen Kredits von 60 Mil-
lionen für Heeresbedürfnisse, der durch die
Emission von Schatzbons gedeckt wird.

„Bundesfreunde“.

Die griechischen Behörden ordneten die Suspendierung des Blattes „Bulgaria“ in Saloniki wegen tenden-
ziöser griechenfeindlicher Artikel an. Die bulgarische Wache
widerrief sich dem Eingreifen der Griechen, worauf die
Griechen eine starke Truppenabteilung und zahlreiche Gen-
darmen heranzogen. Daraufhin erschien eine starke bul-
garische Truppenabteilung auf dem Platze. Die
Griechen besetzten die Straße von der Denderel bis zur
Ecke des Gebäudes der osmanischen Bank. Die Griechen
und Bulgaren standen einander als auf gepflanztem
Dajonett gegenüber. Die Angelegenheit wurde durch
das Einschreiten der höheren Behörden beigelegt. Die
Truppen zogen sich zurück.

Friedensschalmerein.

In einer Besprechung des Wechsels in der Leitung der
Kriegsämter betont das „Freundenblatt“: Die Ernennung
der beiden erprobten Männer bedeutet die Aufrechterhal-
tung der Kontinuität, und hat mit politischen Angelegen-
heiten nichts zu tun. Abgesehen davon, daß militärische
Personalveränderungen nicht die allgemeine Politik eines
Staates ändern, kann auch beim besten Willen kein per-
sönlicher Anstoß ausfindig gemacht werden, der den Wechsel
in der Armeeführung bedingen würde. Viel eher werde
man aus der Fortsetzung der bisherigen Militärpolitik auch
auf die Fortdauer der allgemeinen Politik Österreichs-
Ungarns schließen müssen, deren auf die Aufrechterhal-
tung des Friedens gerichtete Tendenz sich in nichts ge-
ändert habe. In den leitenden Stellen des Auslands sin-
det unsere bisherige friedliche Politik auch Verständnis und
Anerkennung. Man ist über unsere Haltung beruhigt, so
sehr auch verschiedene ausländische Blätter in tendenziöser
Absicht das Gegenteil glauben machen wollen. Man wird
von uns nicht erwarten, daß wir diesen unverant-
wortlichen Stimmen zu Liebe unsere Politik ändern,
denn nur eine stetige Politik entspricht unsern Inter-
essen und hat uns das Vertrauen Europas gesichert.

Die Prager Zeitung „Kardovsk Politika“ veröffent-
licht eine Unterredung ihres Belgrader Korresponden-
ten mit dem neuen serbischen Gesandten in Wien, Jowa-
nowitsch, der die zuversichtliche Hoffnung aus-
sprach, daß es gelingen werde, alle Schwierigkeiten
zu überwinden und zwischen Österreich-Ungarn und
Serbien nicht nur einen modus vivendi, sondern ein an-
richtiges und dauerndes Freundschaftsver-
hältnis herbeizuführen.

Der Störenfried Frankreich.

Der „Peker Lloyd“ veröffentlicht in seiner Sonn-
tagausgabe einen Aufsatz erregenden Artikel und auto-
ritativer Quelle gegen Frankreich. Darin wird Frankreich
des Hochverrats am europäischen Frieden be-
schuldigt, begangen durch die fortwährenden Heereigenen
Österreich-Ungarn, die es als Friedensstörer vor Europa
hinstellen. Die Londoner Konferenz werde hienächst dieses
Vorgehen kennzeichnen.

Serbische Kriegsstimmung.

Die serbischen Blätter verlangen die sofortige Einberufung der serbischen Nationalversammlung, genannt „Große
Skupstina“, welcher der Bericht über die auswärtige Poli-
tik der Regierung vorzulegen sei. Gleichzeitig soll die
„Große Skupstina“ der Regierung alle Vollmacht zu einem möglichst energischen Vorgehen gegen

Österreich-Ungarn erteilen mit der Erklärung, daß Serbien
keinesfalls von Durazzo und der Adriatische ablassen werde.
Die Nationalversammlung soll ferner die sofortige Be-
waffnung des ganzen serbischen Volkes zum
Krieg gegen Österreich-Ungarn beschließen.

Österreichische Vorsichtsmaßregel.

Die österreichische Regierung hat dem Österreichischen
Lloyd befohlen, den Schiffsverkehr Triest-Venedig einzu-
stellen, was, wie ein Telegramm aus Venedig meldet, dort
in Zusammenhang gebracht wird mit der Notwendigkeit, die
Lloydsschiffe zu Truppentransporten zu verwenden.

Slawische Rundgebung.

Beim Transport von Reservisten veranstalteten am
Samstag Abend in Pilsen einige halbwillkürliche Burischen
Rundgebungen. Die einschreitende Wache wurde mit
Steinen beworfen. Die Ruhe wurde bald wiederher-
gestellt, nachdem einige Verhaftungen vorgenommen worden
waren.

Prinz Gnab will nicht.

Der ägyptische Prinz Gnab, der bekanntlich als An-
wärter auf den albanischen Fürstenthron gilt, hält sich zur
Zeit in Rom auf. Wie ein Telegramm von dort meldet,
erklärte er auf eine Anfrage, daß er keineswegs für
den albanischen Fürstenthron kandidieren wolle. Er sei
nur nach Rom gekommen, um sich mit den albanischen
Führern zum Zweck der Einführung der möglichst voll-
ständigen Unabhängigkeit Albaniens zu verständigen.

Wer ist der Sieger?

Nach in Konstantinopel eingetroffenen amtlichen Tele-
grammen aus dem Vilajet Janina zwangen die Türken die
Griechen, welche die Stellung bei Kondurat und Kentriko
besetzt hatten, sich mit großen Verlusten zurückzuziehen.
Eine griechische Gebirgsbatterie wurde vernichtet.

Die Nachrichten von dem türkischen Siege bei Janina
haben in Konstantinopel lebhafteste Befriedigung
hervorgeufen. Wie ein Telegramm von dort vom 15. Dez.
besagt, wurde die Nachricht von der Wende sofort den Pro-
vinzialbehörden mitgeteilt. Der Großwesir hat unverzüg-
lich den Sultan verständigt. Wie das Blatt „Alemda“
meint, wird der Ministerrat infolge der griechischen Nieder-
lage die den Friedensunterhandlungen bereits erteilten In-
struktionen bezüglich Griechenlands abändern.

Die griechische Regierung aber bezeichnet alle
Mitteilungen von einer Niederlage der griechischen Truppen
vor Janina als Erfindung. Janina sei vollständig von
den griechischen Truppen eingeschlossen und der Fall des
Platzes nur noch eine Frage von kurzer Dauer.

Griechische Abteilungen nahmen am Samstag nach einer
weiteren Meldung aus Athen Scala und Paramythia im
Epirus ein. Der Kampf dauerte den ganzen Tag und war
sehr erbittert. Der fliehende Feind ließ Waffen, einen opti-
schen Telegraphen, ein Teleskop und sonstige Materialien
zurück.

Vor den Dardanellen.

Nach einem Telegramm aus Athen, 15. Dez., teilte das
griechische Marineministerium mit, daß am Samstag Mittag
der türkische Kreuzer „Medjidje“ aus den Dardanellen aus-
ließ, um die beiden griechischen Torpedobootsjäger „Sperdout“
und „Doutli“ anzugreifen. Er eröffnete auch das Feuer,
als aber 6 weitere griechische Torpedobootsjäger erschienen,
schickte der „Medjidje“ den Schutz der Forts auf und zog sich
nach einer lebhaften Kanonade in die inneren Dardanellen
zurück.

Vermittelung über Darmstadt?

Der Staatssekretär von Rüdern-Wächter kam Sam-
stag Vormittag 7 Uhr 40 in Darmstadt an und hielt beim
preussischen Gesandten Freiherrn von Jenisch ab. Mittags
1/2 Uhr wurde der Staatssekretär vom Großherzog von Hes-
sen in längerer Audienz empfangen und nahm darauf an
der Frühstückstafel im Neuen Palais teil. Der Zweck des
Besuches des Staatssekretärs war angeblich, dem Großher-
zog und der Regierung seine Aufwartung zu machen.
Bei den engen verwandtschaftlichen Beziehungen des
heftigen Hofes zu dem Jarenhofe ist es nicht unmöglich,
daß der Besuch des Staatssekretärs mit der Vermitta-

Verhandlungen zwischen Berlin und Petersburg zusammenhängt, bei denen man sich ja schon wiederholt des Weges über Darmstadt bedient hat.

Der Regentenschaftswechsel in Bayern.

Kaiser und Prinzregent.

Der Kaiser hat an den Prinzregenten Ludwig folgenden Telegramm gerichtet:

„Herzlichen und innigen Dank für die treuen Gefühle, die du mir in deinem freundlichen Telegramm ausgesprochen hast. Die alte Freundschaft, die uns verbindet, wird in der neuen, verantwortungsvollen Stellung, die du jetzt einnimmst, für unseres Reiches Wohl besonders fruchtbringend sein. Ich bin überzeugt, daß das innige Einvernehmen, das unter deinem hochseligen treuen Vater zwischen Wittelsbach und Hohenzollern bestand, auch zwischen uns in guten und bösen Zeiten sich erproben wird.“

Wittelsbach I. R.

Des Prinzregenten Dank an den Reichstag.

Prinzregent Ludwig hat an den Präsidenten des Reichstages in Verantwortung von dessen Veltetstündgebung nachstehendes Telegramm gerichtet: An den Herrn Präsidenten des Reichstages, Berlin. Die ergebene Rundgebung, in der der Reichstag meines in Gott ruhenden unvergesslichen Vaters gedachte, und das ehrende Gedenken, das er dem Verdienst des Entlassenen um die Einigung des deutschen Volkes und das Wohl des Reiches gewidmet hat, rührten mich tief. Ich bitte Sie, dem Reichstag meinen innigsten Dank zu übermitteln. Ludwig, Prinzregent von Bayern.

Zur Teilnahme an den Veltetstündlichkeiten des Reichstages, Dr. Raempf, der 1. Vizepräsident des Reichstages, Dr. Paasche, der 2. Vizepräsident Dr. Dove und der Direktor des Reichstages Jungheim sich nach München begeben.

Die Ueberführung.

In aller Stille erfolgte gestern vormittag unter Vorantritt der Hofkapellmeister die Ueberführung der Leiche des Prinzregenten Ludwig aus der Residenz nach der Allerheiligen-Kirche, nachdem Stiftspropst von Decker vorher die Einsegnung vollzogen hatte.

Trauerkundgebung der Studentenschaft.

Die Münchener Studentenschaft ehrte am Samstag Abend mit einem Trauerfakelzug das Gedächtnis des Prinzen Ludwig. Der Zug, an dem etwa 1000 Studenten, darunter sämtliche Korps, Burschenschaften, Turner und Wandmannschaften sich beteiligten, nahm am Max-Josef-Platz vor der Residenz Aufstellung. Hier richtete Professor Graf von Roulin-Glat eine Ansprache an die Teilnehmer, in der er die edle Gekennung und Pflichttreue des verstorbenen Regenten und seine bis ins höchste Alter bewahrte vorbildliche Jugendfrische würdigte.

Generalfreist in Frankreich.

In den Städten und in den Kriegshäfen Frankreichs haben die Behörden außerordentliche Maßnahmen getroffen, da Befürchtungen bestehen, daß es gelegentlich des künftigen Generalfreist der Sozialisten am heutigen Montag zu ernstlichen Unruhen kommen könne. Die allgemeine Arbeitervereinigung hat den Generalfreist organisiert, in welchem die Sozialisten gegen den Krieg protestieren wollen und von dem man glaubt, daß eine große Anzahl von Arbeitern die Arbeit ruhen lassen wird. Einzelne Präfekten verkündigen, daß Derjenige, welcher die Arbeit heute niederlegt, bestraft werden würde. Truppen sind überall herangezogen worden. In einzelnen Städten Kavallerie. Der „Matin“ meldet, daß die Arbeiter gestern beschlossen haben, die Wirkung des Streikes noch dadurch zu erhöhen, daß sie den elektrischen Straßenbahnverkehr unterbinden.

Theater und Konzerte.

— Residenz-Theater. Wiesbaden, 16. Dez. Auch die zweite Aufführung des Schönbach-Kabelburgischen Lustspiels „Der Herr Senator“ am Samstag hatte ein sehr dankbares Publikum. Der Spielleiter war in der Titelrolle an die Stelle von C. W. Müller a. G. getreten. Ernst Vertram gab den Hamburger Herrn Senator, der mitteilend auf einen „Dr. Gehring aus Wien“ herabblüht, mit einigen neuen Phrasen. Wenn C. W. Müller-Anderen bei aller Schöffheit gegen den rebellierenden Schwiegersohn doch im Grunde mehr der gemüthliche alte Herr blieb, war Ernst Vertram in allem in der Hauptrolle zuerst der Würdenträger, den er auch im äußeren Auftreten wirkungsvoll zur Geltung brachte. Natürlich blieben dabei einige der vom Gast seinem „Herrn Senator“ aufgesetzten Vichier fort, sehr zum Bedauern der Gallerie, die nicht in Betracht zieht, daß die einheitliche Auffassung der Rolle jenen Effekten entgegen ist: Daß demnach der Senator-Ernst Vertram am Schluss des zweiten Aktes sich nichts vergeben darf und „unten“ bleiben muß, während Herr Aderfen-Müller der Krebsgruppe nachläßt und so einen glänzenderen Ausgang dieser Szene erreichte. Es soll allerdings auch bei den „unten“ Vierhundert das Weglassen des drohligsten aller Effekte bedauert worden sein, ein Gefühl, das wohl nur auf eine allwidrige Entgleisung der Zuschauer zurückzuführen wäre. Denn, auch hier gilt der alte Satz: Nicht alles ist Gold, was glänzt... Im ganzen blieb allerdings der Eindruck der vorzüglichen Aufführung ein wenig hinter der Premiere zurück. „Der Herr Senator“ litt unter Rängen.

Operentheater. „Die Landstreicher“ von Ziehrer. Neu inszeniert unter der bewährten Regieleitung des Ober-Regisseurs Rothmann und der temperamentvollen musikalischen Führung von Kapellmeister Freudenberger am Samstag Abend diese textlich etwas antiquierte, aber dafür musikalisch umso lebensfrischere Operette mit viellem Beifall über die Bühne. — Von den ziemlich zahlreichen erschienenen Zuhörern wurden die dankbaren Melodien, unter denen das reizende Walzerlied: „Nun set ge-

Rundschau.

Die Ankündigung der Luftflotte.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrem Rückblick auf die Staatsdebatten: Die Luftflotte wird freilich die Deckung aller neuen Ansprüche an die Finanzkräfte des Reiches aus der Beseitigung erwartet. Man darf aber nicht vergessen, daß diese in erster Linie eine Ermöglichung der Zuckerkücker ermöglichen soll und daß die im Frühjahr aufgemachte Bilanz auf weitere Ausgaben für den Bedarf des Heeres, die angesichts der Weltlage nicht vermeidbar sein werden, noch keine Rücksicht genommen haben. Vor allem erklärt das Blatt die Schaffung einer Luftflotte für nötig.

Kriegsminister und Reichsschatzsekretär.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In mehreren Blättern waren Gerüchte über Differenzen verbreitet, die wegen militärischer Forderungen zwischen dem Kriegsminister und dem Reichsschatzsekretär entstanden seien und sogar zu einem scharfen Briefwechsel geführt haben sollen. Diese Gerüchte entbehren, gutem Vernehmen nach, jeder Begründung.

Ein gutes Gesetz.

Am Samstag ist in England das „Weißeslawengesetz“ durch Unterzeichnung einer Parlamentsvorlage seitens des Königs in Kraft getreten. Es sollen mit diesem Gesetz insbesondere Zuhälter und Mägdchenhändler getroffen werden. Die Polizei hat eine eigene Abteilung errichtet, die ihre Arbeiten sofort aufnehmen wird. An allen Bahnhöfen und Kais werden in Zukunft Geheimpolizisten die abfahrenden und ankommenden Reisenden beobachten und jede Person, die sich verdächtig macht, junge Mädchen zu verführen, ohne weiteres verhaften.

Der englische Marineminister spricht.

Die aus London gemeldet wird, hat der Marineminister Churchill am Samstag eine Rede gehalten und zwar vor Matrosen der Grafschaft Devon, in der er sagte, daß sie sich jederzeit bereit halten sollten. Er schloß seinen Vortrag wie folgt: Als die wenigen Mächte und die sich untereinander in Konflikt befinden, den Wunsch hatten, den Frieden zu schließen, haben sie sich nach London begeben, weil sie wissen, daß wir eine Nation sind, die keinerlei egoistische Gedanken hegt und welche stark genug ist, um keinen Feind zu fürchten. Die britische Marine hat stets in der Geschichte eine Hauptrolle gespielt. Dank unserer Flotte ist die britische Diplomatie im Stande gewesen, mit Erfolg für den Weltfrieden zu arbeiten.

Russland und die Fleischhandelsnach Deutschland.

Eine Konferenz von Vertretern der russischen Industrie und des Handels beschäftigte sich mit der Ausfuhr russischen Fleisches nach Deutschland. Die überwiegende Mehrheit sprach sich für eine Förderung der Fleischausfuhr aus. Die Vertreter des Börsenkomitees meinten, die Ausfuhr müßte reguliert werden, damit nicht der innere Markt beeinträchtigt und eine scharfe Preissteigerung verursacht werde. Die Frage wird demnächst im Handelsministerium erörtert werden.

Der sechsjährige Kaiser von China.

Die Agence d'Extreme Orient meldet aus Peking, daß der sechsjährige Kaiser von China einen Gehirnschlag erlitten hat. Die Kaiserinmutter hat alle hohen Beamten in das Palais gerufen und man befürchtet einen schlimmen Ausgang. Trotzdem werden keine Bulletin veröffentlicht.

Arbeiterbewegung.

Gesamtausstand der Saarbergleute.

Die am Sonntag Nachmittag in Saarbrücken unter Teilnahme von 300 Vertretern der Gewerkschaften abgehaltene Konferenz des Gewerkschafts christlicher Bergarbeiter beschloß einstimmig den Ausstand der Saarbergleute. Der Ausstand soll nach ordnungsmäßiger Kündigung am 2. Januar 1913 seinen Anfang nehmen.

Nach den von den Rednern in der Konferenz abgegebenen Erklärungen und einer gleichzeitig mit dem Streikbeschluss gefassten Resolution werden als Gründe für diesen Schritt insbesondere angegeben, daß die den Bergleuten gewährte Lohnsteigerung in keiner Weise dem durch die günstige Konjunktur erzielten Mehrertrag entspricht. In der Frage der Verschlechterung der Arbeitsordnung wird vornehmlich darauf hin-

gewiesen, daß die neue Fassung ermöglichte, den Arbeitern für Betriebsstörungen von kurzer Dauer Lohnabzüge zu machen, die Einführung größerer Wagen ohne entsprechende Mehrvergütung zu gestatten und den zu unrecht befristeten Arbeitern den Nachschub zu beschneiden. Die Verschärfung der Schlepperzeit sei unabhängig von der neuen Arbeitsordnung und längere Zeit vor Erlass derselben erfolgt und könne die Verschärfung der Arbeitsordnung nicht aufheben. Weiter habe die Bergbehörde schon oft gekündigt, Wünsche der Saarbergleute bei der Änderung nicht berücksichtigt, insbesondere nicht eine gerechte Entlohnung der Unfallrentner und die Beseitigung der nur in den fiskalischen Bergbetrieben der Saar zu findenden Strafe der zeitweiligen Ablegung. Die von den Arbeitervertretern unternommenen Bemühungen um Erzielung eines Einigens gegenkommens seien gänzlich fruchtlos geblieben. Es trete danach fest, daß die Bergarbeiter berechtigter Ursache hätten, für bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse und gegen die geplante Verschlechterung zu kämpfen.

Am Schluss der gefassten Resolution verpflichten sich die anwesenden Vertreter der Gewerkschaften, bis Ende Dezember den Ausbau der Organisation zu vollenden, indem sie bis dahin die Unorganisierten dem Gewerkschaftsbund beitreten lassen und sie erklären, daß ihnen das möglich sein wird.

Nach den von den anwesenden Vertretern des Gesamtverbandes christlicher Bergarbeiter abgegebenen Erklärungen gibt der Zentralvorstand die Zustimmung zu dem Streik unter der Bedingung, daß die ordnungsmäßige Kündigung eingehalten und die erwähnten Vorbereitungen bis zum Schluss dieses Monats erledigt werden. Die Versammlung wurde mit der eindringlichen Mahnung geschlossen, etwaigen Putzversuchen mit allen Kräften entgegenzutreten und die Ordnung und Einheitsfront der Bewegung zu wahren.

Lozales.

Wiesbaden, 16. Dezember.

Der silberne Sonntag zeichnete sich durch unangenehme Kälte der Straßen aus, was aber, zumal mildes Wetter wie im Frühling war, der Kaufkraft des Publikums in keiner Weise Abbruch zu tun schien. Der Betrieb war recht lebhaft. Besonders hat er die Erwartungen der Geschäftswelt nicht getäuscht.

Balkanvortrag. Am Samstag Abend veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Südlichen Verbandes einen Vortragabend, in dem Herr Dr. Albrecht Wirth über das Thema „Der Balkan und das deutsche Volk“ sprach. Herr Dr. Wirth nimmt unter den Publizisten in Deutschland, welche sich mit westpolitischen Fragen abgeben, eine hervorragende Stelle ein. Gründliches theoretisches Wissen verbindet sich bei ihm mit reicher, praktischer Erfahrung, die er an Ort und Stelle in der Fremde gesammelt hat. Aus den Balkanländern hat er gleichsam an der Quelle geholt, im montenegrinischen Hauptquartier vor Skutari. Durch die vielen Einzelaufträge, die er namentlich auch von der Persönlichkeit des Königs Nikola den sehr zahlreich versammelten Zuhörern darbot, wußte er seinen Ausführungen etwas ungemein Persönliches zu geben; freilich kam darüber bei der knappen bemessenen Zeit der allgemein westpolitische Teil etwas zu kurz. Aber Herr Dr. Wirth verstand es doch sehr treffend, die albanesische Frage als die Kernfrage der ganzen westpolitischen Streitfrage, die sich an den Balkan anknüpft, herauszufassen. Die Albanen als Gegner der Slaven zu führen, das liegt — das war das Ergebnis seiner Darlegungen — im Interesse Deutschlands und des mit ihm verbündeten Frankreichs, die beide auf den Hochsitzen der Weltverträge, von der Nordsee nach Indien und vom Schwarzen Meer zur Adria, mit dem Slaventum zusammenstoßen. Neben den Albanen schrieb der Vortragende noch den Rumänen eine große Bedeutung für die künftige Entwicklung der Balkanhalbinsel zu. Schon heute bilden die Rumänen, die sich in Bulgarien angelegt haben, eine Brücke zu den slawischen Völkern, die sich in der Zukunft der Balkanhalbinsel zu entwickeln haben. Das ist ein Punkt, den Herr Dr. Wirth nicht ausgelassen, daß ein solches anhaltendes, unverwundliches Rumänien selbst die gegenwärtigen arabischen Zustände in die Zukunft waren es so mit, die Herr Dr. Wirth ausgab, und mit einem Ausblick in die Zukunft des deutschen Volkes schloß er seine feindseligen Ausführungen unter lebhaftem Beifall der Zuhörer. Er bekräftigte es, daß das deutsche Volk durch die jetzige westpolitische Krise außerordentlich werde, denn durch Weibung sei es sich das Leben. — Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Prof. M. E. Bach, hatte den sehr anregend verlaufenen Abend mit einer Begrüßungsansprache eröffnet, in der er besonders die anwesenden Damen willkommen hieß; wie vor hundert Jahren, da die „Große Armee“ in Russland zu-

dem Damassischen Roman werden in zusammenhängenden Bildern vorgeführt, von französischem Geist und Dumascher Phantasie bleibt wenig übrig; was aber angetan wird, ist erst recht vom Uebel. Immerhin wirkten die kräftigen idealtätlichen Reizmittel und vor allem die moralisierende Tendenz, der Sieg der Tugend, gekrönt so stark, um dem Duma einen beträchtlichen äußeren Erfolg zu sichern, der noch stärker vielleicht gewesen wäre, wenn man die fünf Akte, in denen sich Effekt an Effekt reiht, nicht durch überlange Handlungen bis kurz vor Mitternacht hingezogen hätte; das wird sich wohl bei den Wiederholungen bessern und auch die Darsteller, die gestern zum guten Teile recht ungeschicklich waren, werden sich in ihre Rollen einleben. Das freilich Herr Danner's nächste Besondere Bonhomie die Dämonen des Grafen von Monte Christo glaubhaft erscheinen lassen wird, glauben wir nicht. Die übrigen Rollen sind alle mehr oder weniger nur Puppen in der Hand des Fäden; auch, daß Herr Danner's der der schürftigen Geistespieler des edlen Schiffsbesatzes vor der Gefahr der Abreise rettete und durch seine distrierte Darstellung etwas Feinheit in die plumpe Maske brachte, und Frau Damm eine raub- und mordlasterne Kneipin von großer Schilheit auf die Bühne stellte.

Kalender.

Lustfahrt-Kalender 1913, herausgegeben von Kurt von Frankenberg mit zahlreichen Abbildungen im Text. Berlin 1912. Verlag Krieger u. Co., G. m. b. H. Berlin W. 9. Preis M. 1.50.

Als eine Revue aller wichtigeren Ereignisse des Lustfahrtverkehrs in Wort und Bild nebst zahlreichen Abbildungen präsentiert sich dieser im 3. Jahrgang erscheinende Lustfahrt-Kalender. Unter besonderer Berücksichtigung des Jahres 1912 ruft er eine überraschende Fülle ernstlicher und freier Begebenheiten in unser Gedächtnis zurück. Die Wagnisse der besten Flieger, der bekanntesten Freizeitsportler und nicht zuletzt unserer braven Motorluftfahrer, aber auch die Tragik der beim Griff nach der Eisenbahn und durch widrigen Schicksalsschlag ums Leben gekommenen Lustfahrer erheben wieder vor unserem geistigen Auge.

rafferfüßigen) von Rheinberger. Nachdem die letzten Klänge verhallt waren, hielt Herr Stadtbaurat Berli ein sehr durchdachtes und leichtverständliches Vortrag über die Feuerbekämpfung, dem die Zuhörer mit Interesse folgten.

Die Anlage wurde eingehend erklärt und in Tätigkeit vorgeführt. Zum Schluß wollten wir auch noch der wunderbaren Anlage des Stadtparkdirektors Berthold gedenken, die ein klares Zeugnis von künstlerischem Sinn und Empfinden ablegt. Es war eine würdige Feier dort draußen, die den Teilnehmern lange in Erinnerung bleiben wird.

Aus den Vororten.

Bierstadt.

Schulvorstands-Sitzung. In der letzten Sitzung des Schulvorstandes am Freitag Abend gab der Vorsitzende zunächst den Revisionsbericht des Kreisarztes kund. Die sich beim Besuche der einzelnen Schulklassen ergebenden Mängel sollen beseitigt und mehrere Idiotenlinder sollen vom Schulunterricht ausgeschlossen werden. Dem Schulbesellen Mayer wurde auf Ansuchen die jährliche Vergütung um 75 M. erhöht, und zwar vom 1. April n. J. ab. — Die Nassauische Landesbank hat die Einführung von Schulspartassen empfohlen. Ein Beschluß in dieser Angelegenheit wurde nicht gefaßt. Ein Antrag eines Mitgliedes, den Nachmittagsunterricht auf eine frühere Zeit zu verlegen, etwa von 1½ bis 3½ Uhr, fand keine Unterstützung.

Nassauer Land.

Wiesbaden, 14. Dez. Richtigstellung. Zu der Meldung eines Korrespondenten, daß die an der Landstraße nach Widen in H 16 r s h e i m gelegene chemische Fabrik beabsichtigt, zur Entwässerung ihrer Anlagen eine Rohrleitung nach dem unteren Main anzulegen, was aber daran scheitern werde, daß die Erlaubnis zur Unterföhrung unter den Tunnusbahndamm nicht erteilt werden dürfte, wird aus von kundiger Seite mitgeteilt, daß die Nachricht unzutreffend sei.

PC. Aus dem Rheingau, 15. Dez. Die Katholiken des Rheingaus waren heute zu zwei Protestversammlungen gegen den Beschluß des Bundesrats in der Jesuitenfrage namens des Vorstandes der Zentrumsgruppe für den 2. nassauischen Wahlkreis Wiesbaden-Rheingau geladen. Die am Nachmittag in der Turnhalle in Eltville unter der Leitung von Stadtpfarrer Schlo-Gille abgehaltene Versammlung zeigte einen überaus starken Besuch aus dem oberen Rheingau. In seiner Eröffnungsansprache betonte Pfarrer Schlo, daß dem Bundesrat zum Bewußtsein gebracht werden müsse, daß dem deutschen katholischen Untertan ein Recht auf freie Ausbreitung der katholischen Religion habe. Dazu gehöre aber die Tätigkeit der Orden, vor allem des Jesuitenordens. Der Kulturkampf sei noch lange nicht zu Ende. Die katholische Kirche werde auch in diesem ihre Rechte wahren. Sie in dem der 70er Jahre. Der Redner des Tages, Generalleutnant a. D. Freiherr v. Steinauer, Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Trier, ließ sich darauf über die Jesuitenfrage aus. Er hielt den Beschluß des Bundesrates für durchaus nicht gerechtfertigt. Trotz des Bundesratsbeschlusses würden die Zentrumsfraktionen im Reichstag und Landtag, wie die Vorstände der Fraktionen gestern beschlossen, die an ihn kommenden Anträge sachlich prüfen und von sachlichen Gründen geleitet behandeln. Unter lebhaftem, laugenhaftem Beifall wurde darauf eine Resolution angenommen, in der die versammelten Katholiken des Rheingaus aufs schärfste gegen die Vergewaltigung des Rechts der deutschen Katholiken und der Ordensfreiheit der Jesuiten protestieren, den Bundesratsbeschlüssen als einen ihnen angebotenen Schimpf erklären, sich schlechter behandelt bezeichnen als die Sozialdemokraten und Anarchisten, energischen Protest gegen den dem Episkopat zugefügten Schimpf erheben und von ihren Vertretern im Reichstag und Landtag fordern, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln für die Befreiung des Rechts dieses schmachvollen Jesuitengesetzes einzutreten. — Am Abend fand im „Deutschen Hause“ in Gießenheim a. Rh. eine gleiche Versammlung für die Katholiken des unteren Rheingaus statt, in der Generalleutnant a. D. Freiherr von Steinauer über das gleiche Thema sprach. Auch diese fand lebhafteste Teilnahme, die oben genannte Entschlossenheit.

H. Schwanheim, 18. Dez. Jubiläum. Der Ehrenvorstand des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung, Prof. Dr. Wilhelm Kobbelt, feierte heute sein goldenes Doktorjubiläum. Dem greisen Jubililar, der sich um die Erforschung des heimischen Naturlebens, durch die Gründung des Heimatmuseums und vor allem auch dem Gebiete der Volksbildung große Verdienste erworben hat, wurden zahlreiche Aufmerksamkeiten zuteil.

m. Bad Homburg v. d. H., 13. Dez. Keine übermäßige Arbeitsnot. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung lehnte der Oberbürgermeister die von einem Stadtverordneten beantragte Vergütung von 1000 M. für die Arbeiten vorläufig ab, da die gegenwärtige Arbeitslosigkeit das Maß der sonst üblichen nicht übersteige.

n. Langenschwalbach, 14. Dez. Festwechsel. Das Sternsche Anwesen Adolfsstraße Nr. 27 ging für 28000 Mark in den Besitz des Bauunternehmers Jakob Kaiser in Ramstein über.

a. Elshorn, 14. Dez. Bürgermeisterwahl. — Jugendlicher Dieb. Die mit Spannung erwartete Neuwahl unseres Bürgermeisters ist auf den 17. ds. festgesetzt worden. — Ein zehnähriger Schulknabe wurde dabei ertappt, wie er die Stationskasse ausrauben wollte. Er hat dies schon früher wiederholt mit Erfolg getan.

z. Nassau, 12. Dez. Haushaltungsunterricht. Der hiesige Volksgewerbeverein und der Vaterländische Frauenverein für Nassau und Umgebung eröffnen am 1. Januar 1913 eine Fortbildungsschule für Schulkinderklassen Mädchen, die in Kurse zerfällt, deren erster im Januar beginnt und dessen Endziel die Zustimmung des Landeshauptmanns und des Gewerbeinspektors wird. Unterricht erteilt im Kochen, Nähen, Waschen, in Nahrungsmitteln und Gesundheitslehre, täglich je 4 Stunden, von einer im Hauptamt angestellten Hausfrau geleitet. Dieselbe übernimmt außerdem im Nebenamt die Kochschule in der Volksschule für die älteste Mädchenklasse, die bisher von der Vorsteherin des Haushaltungsinstituts Frau-Wahmann unentgeltlich geleitet worden ist, wegen beruflicher Arbeitsüberhäufung derselben aber vorant wird. Die Befoldung der Lehrerin ist auf 1200 Mark festgesetzt. Die Einrichtung der Fortbildungsschule in Materialien für die Küche, Geschirren, Unterrichtsmitteln usw. erfordert 935 M., insgesamt also der ganze Kursus 1135 M. Davon übernimmt der Staat 900 M., der Bezirksverband 200 M., der Unterlandkreis 200 M., der Zentralverband des Nass. Gewerbevereins 235 M., die Stadt Nassau 200 M.; der Rest mit 300 M. wird aus eingehenden Schulgeldern gedeckt. Die Fortbildungsschule wird von einem Kuratorium aus 4 Herren und

4 Damen verwaltet, zusammengesetzt aus Damen des Vaterländischen Frauenvereins, Mitgliedern des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung und des Volksgewerbevereins. Lokale, Heizung und Beleuchtung stellt die Stadt unentgeltlich in ihrem neuen Schulgebäude zur Verfügung.

m. Limburg, 13. Dez. Persönliches. Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verleihung des Charakters als Rechnungsrat an den technischen Eisenbahnsekretär Czring.

x. Diez, 12. Dez. Wetterkunde. Für die Lehrer des hiesigen Schulaufsichtsbereichs fand gestern ein Wetternachrichtendienst von 10—5 Uhr, mit Unterbrechung einer Mittagspause, in der neuen Knabenvolksschule durch den Landwirtschaftslehrer Prof. Dr. Frenze (Weilburg) statt, der besonders die Frage erörterte: „Wie können wir weiterführenden Unterricht treiben ohne viel Zeit“. Alle Vorträge und die überaus interessanten Experimente fesselten das Interesse der Schulkinder bis zum Schluß. Kreisföhrer Pfarrer Auler sprach dem Vortragenden für seine sehr lehrreichen Auseinandersetzungen den wärmsten Dank aus.

Welterod, 13. Dez. Pfarrwahl. Man schreibt uns: Die Ausführungen im „Tagblatt“ geben ein völlig falsches Bild von den Vorgängen in Welterod. Dort war als Pfarrverwalter Vikar Gotwald, der dort allseitig beliebt war. Einige Wochen vor der Wahl setzte die Agitation für den Vikar Albert (zurzeit in Griesheim) ein. An dieser Agitation beteiligten sich vor allem der Apotheker in Straß und die dortigen Volksschullehrer. Bei der Wahl erhielten beide Bewerber gleichviel Stimmen. Ein weißer Zettel wurde abgegeben. Anstatt das Los entscheiden zu lassen, wurde zu einer neuen Wahl geschritten, und nun erhielt Vikar Albert die Mehrheit. Darauf verließ die gesamte Gemeinde unter Protest die Kirche. Die Wahl wurde bereits angefochten. Die Gemeinde Welterod, die einige sechzig evangelische Haushaltungen zählt, hat sofort eine von sechsundfünfzig Haushaltungsvorständen, sowie man hört, unterschriebene Eingabe an das Konsistorium gerichtet, in der betont wird, daß fünf Sechstel der Gemeindeglieder der Wahl für Vikar Gotwald seien. Den Wählern des Gegenkandidaten hat man zum Teil die Händel eingeworfen und verweigert den Verkehr mit ihnen. Das beste Mittel, um Ruhe zu schaffen, wäre dies, daß das Konsistorium einen dritten, unbeteiligten Pfarrer dorthin schickte.

Von anderer Seite wird uns aus Welterod unter dem 14. Dezember noch geschrieben: Gestern Abend veranstalteten mehrere Vereine mit Musik einen Fackelzug, an dem sich fast das ganze Kirchspiel ohne Unterschied der Konfession beteiligte, zu Ehren unseres scheidenden hochverehrten und allseitig beliebten Herrn Vikars Gotwald. Durch Vortrag von Abschiedsliedern und eines Musikstücks, dem eine Ansprache folgte, wurde die Ovation ansehnlich wirkungsvoll. Herr Vikar Gotwald dankte in ergreifenden Worten für die unerwartete Ehrung. Uns war es leider nicht vergönnt, ihn zur Jahreswende als Pfarrer in unserer Gemeinde begrüßen zu dürfen, wir wünschen ihm daher in seinem neuen Pfarramt in Griesheim bei Münden viel Glück und Segen. Wegen die stattgefundenen Pfarrwahl ist von fünf Sechstel der evangelischen Bevölkerung mit nichtgültigen Gründen Einspruch erhoben worden.

*** Gatterl, 14. Dez. Langjährige Bürgermeister.** Die Mitteilung aus Limburg, die besagt, daß Bürgermeister Hiegel aus Dieckkirchen der älteste Bürgermeister an Diensthahren in Nassau sei, stimmt nicht. Der jetzige Bürgermeister Vierbrauer in Oberhatterl, der unter dem Namen „Hannphilipp“ weit über die Grenzen des Oberwetterkreises hinaus bekannt ist, ist schon länger im Amte. Im Jahre 1888 wurde er Bürgermeister und verließ als solcher selbständig für seinen erkrankten Vater bis zum Jahre 1895 den Dienst. Von da ab ist er bis jetzt ununterbrochen im Amte, das er noch mit seltener Frische verwaltet. — Auch Bürgermeister Klöcker in Dölte ist, soweit uns bekannt ist, schon im 45. Dienstjahre.

t. Alenkirchen (Wetterwald), 11. Dez. Angel von 1870. Der Kriegsinvalide H. Sanyisch aus Welterod war beim Sturm der Garde auf St. Privat am 18. August 1870 durch einen Schuß ins linke Knie verwundet worden. Die Wunde war geheilt, aber der Invalide hatte mehr oder weniger Schmerzen an der Wundstelle. In diesem Herbst wurde nun das Knie im Coblenzer Garnisonlazarett, wo der Mann in Behandlung war, mit Röntgenstrahlen durchleuchtet und dabei festgestellt, daß die Angel von 1870 noch im Knie feststeht.

r. Biedenkopf, 13. Dez. Zum Rektor unserer Stadtschule wurde der Lehrer Heinrich Steig in Waburg gewählt.

Aus den Nachbarländern.

x. Mainz, 18. Dez. In der Karlose gestorben. Die noch junge Frau eines hiesigen Goldarbeiters sollte am Samstag Abend bei einem Zahnarzt einer Zahnoperation unterzogen werden. Sie begab sich mit ihrem Mann zu dem Zahnarzt und wurde von einem Arzt chloroformiert. Es war schon zum vierten Male, daß die junge Frau sich chloroformieren ließ. Der Arzt wendete auch nur sehr wenig Chloroform an, nämlich 15 Gramm. Die Frau erwachte auch bei der Operation, es trat aber bei ihr infolge großer Aufregung plötzliche Verblöbung ein. Es wurden sofort noch mehrere Ärzte aus der Nachbarschaft herbeigeholt, die Feuerwache brachte ihren Sauerstoffapparat, aber trotz aller eifrigsten Wiederbelebungsversuche kam die unglückliche Frau nicht mehr zu sich.

— Nieheim, 15. Dez. Drei Menschenleben in höchster Lebensgefahr. Ein erster Schiffsunfall ereignete sich am letzten Freitag Nachmittag hier auf dem Rhein. Der Führer des hiesigen Proviantboots, H. Becker, fuhr mit zwei weiteren Schiffleuten auf seinem Boote nach einem vorüberfahrenden Schiffsmanndampfer. Durch den sehr starken Wellenschlag des Dampfers und eines gleichzeitig vorübergehenden großen Schleppboots wurde das Proviantboot völlig mit Sturzwellen überhäuft, so daß es alsbald mit dem angeschlagenen Rahn unterging. Die drei Insassen sprangen rasch ins Wasser. Zwei davon erreichten schwimmend den Schiffsmanndampfer. Herr Becker aber wäre sicher verloren gewesen, wenn es ihm nicht gelungen wäre, sich an einer mit ins Wasser gerissenen Riste festzuklammern. Mit dieser trieb er rheinwärts, bis einige vom Ufer im Rahn zu Hilfe kommende hiesige Schiffer ihn retteten. Das Boot wurde gestern im Strom gehoben.

— Sprendlingen i. Rheinhessen, 15. Dez. Bürgermeisterwahl. Bei der am gestrigen Tage stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Bürgermeister R. Becker mit großer Majorität wiedergewählt. Der Wahlkampf war sehr hart. Von 487 Stimmberechtigten stimmten 482 ab. Es erhielten Bürgermeister Becker, der Kandidat der National Liberalen und des Zentrums, 278 Stimmen, Jakob Ruchmer 1. 105 und Joh. Peter Bern-

hardt 46 Stimmen. Am Abend wurden dem wiedergewählten Ortsbürgermeister glänzende Ovationen dargebracht. In einem Zuge, an dem sich die sämtlichen Ortsvereine beteiligten, ging es unter Vorantritt einer Musikkapelle vor das Haus des Gewählten, wo dieser durch Reden der Herren Gemeinderat Noos, Kilpp u. a. gefeiert wurde. Bürgermeister Becker dankte für die Ovationen und spendete in sämtlichen Wirtschaften einen Freitrunke, der die Wähler bis zum frühen Morgen beisammenhielt.

l. Fulda, 14. Dez. (Privattelegr.) Zur Landratswahl. Der Kreistag hat heute bei der endgültigen Wahl sich nicht entschließen können, den Herrn von Dörnberg zum Landrat des Kreises Fulda zu wählen.

d. Paderborn, 14. Dez. Ungetreuer Sachwalter. Der Verwalter des Stadtschuldenfonds wurde wegen Unterschlagung von 30000 M. verhaftet.

Gericht und Rechtsprechung.

Ruhlag freigesprochen.

Mainz, 14. Dez. Der Metzgermeister Karl Ruhlag wurde heute nach dreitägiger Verhandlung vom hiesigen Schwurgericht von der Anklage des betrügerischen Bankrotts freigesprochen.

Selten hat ein Prozeß die hiesige Einwohnerschaft, die hunderte von Geschäftslenten sowohl als auch andere Bürger, in so hohem Maße interessiert, wie der am Samstag Abend zu Ende gegangene Prozeß des Metzgers Ruhlag. Dies zeigte sich in sehr drastischer Weise um die Mitternachtsstunde, als der eben freigesprochene Metzger Ruhlag in Begleitung seiner Frau das Gerichtsgelände verließ. Eine große Menschenmenge wartete draußen und im Justizgebäude selbst auf die Urteilsverkündung. Als die Freisprechung bekannt wurde, löste dies Urteil einen riesigen Beifallssturm unter den Wartenden aus. Ruhlag wurde bei seinem Erscheinen auf der Straße mit stürmischen Huldigungen empfangen. Die Menge begleitete das Ruhlagpaar auf seinem Heimwege, und immer wieder hörte man den Ruf „Voll Ruhlag!“ durch die nächtliche Stille schallen. Diese Sympathiebekundung für den freigesprochenen Metzgermeister ist wohl darauf zurückzuführen, daß Ruhlag wegen seiner billigeren Fleischpreise namentlich von der ärmeren Bevölkerung als Metzger sehr gern gesehen war.

Gausfriedensbruch. Um ein Exempel zu statuieren, hat die Metall- und Staniolapfelfabrik in Eppheim den sechzehn Jahre alten Fabrikarbeiter St. aus Niederseelbach wegen Hausfriedensbruchs zur Anzeige gebracht. Er ist nach dem Zeugnis seines Vaters ein fleißiger, guter Junge, der seinen ganzen Lohn der Mutter abgibt, und dem nach jeder Richtung das allerbeste Zeugnis ausgestellt werden kann. Zuletzt war ihm seine Stelle in der Fabrik gekündigt worden. Etwa 8 Tage vor seinem Austritt sollte er eine Arbeit verrichten, die ihm, seiner eigenen Versicherung nach, als schwer war. Er verweigerte dieselbe, sollte darauf, nachdem ihm der Restlohn ausbezahlt worden war, die Fabrik sofort verlassen, tat das aber nicht gleich, weil er glaubte, darauf Anspruch erheben zu können, daß ihm zugleich eine Ration von 150 M. zurückgegeben würde. Wegen Hausfriedensbruchs verurteilte ihn die Strafkammer am Samstag zu 3 M. Geldstrafe.

Sport.

Witt-Hogler Sieger im New Yorker Sechstagerrennen.

Im New-Yorker Sechstagerrennen, dessen Feld diesmal so überraschend geschlossen blieb, ist, wie aus New-York telegraphisch wird, endlich zu Beginn des letzten Tages eine, wenn auch nur unbedeutende Veränderung eingetreten. Der Freitag Abend brachte eine lange Reihe von Stürzen, bei dem mehrere Fahrer überbunden wurden. Bryan-Tomas sind ausgeschieden, da Bryan bei einem Sturz das Schickelbein gebrochen hat. Kurz nach Mitternacht schied Bobbie Walthour aus. Er hatte bei einem Zusammenstoß mit Egg mehrere Verletzungen erlitten, seine zwar das Rennen vorläufig fort, bis ihm das Fahren jedoch unmöglich wurde. Sein Partner Cameron bildete mit Tomas eine neue Mannschaft. Am Samstag in den frühen Morgenstunden lagen an der Spitze Witt-Hogler, Clare-Hill, Rott-Debit, Brenda-Pye und Bebel-Mitten.

Am Samstag um 10 Uhr abends (nach Mitteleuropäischer Zeit Sonntag 4 Uhr morgens) wurde das lange Rennen beendet. Sieger wurden Witt-Hogler, 2. Bebel-Mitten, 3. Clare-Hill.

Anteil, 15. Dez. (Privattelegr.) Prix de la Christinide, 3000 Frcs. 3800 Meter. 1. F. Grumet, Retardataire (Blasse), 2. Raymond, 3. Benny Boy, 12 Frcs. Tot. 58:10, Pl.: 17, 18, 19:10. Prix Callistrate, 15000 Frcs. 4000 Meter. 1. G. Kohlers, La Font (Williams), 2. Zehniet, 3. De Valafre II, 9 Frcs. Tot.: 77:10, Pl.: 35, 36, 38:10. Prix Champaubert, 15000 Frcs. 3500 Meter. 1. G. Goodacres, Roidelet IV (H. Denon), 2. Remue Renage, 3. Maft II, 15 Frcs. Tot. 144:10, Pl.: 43, 38, 39:10. Prix Betty, 4000 Frcs. 3100 Meter. 1. G. Signon, Make Haste II (G. Darby), 2. Duem, 3. Soularb, 10 Frcs. Tot. 96:10, Pl.: 26, 20, 14:10. Prix Vandres, 4000 Frcs. 2700 Meter. 1. R. Andraut, Boylaris, 2. Boyageur, 3. Ruscadin IV, 19 Frcs. Tot. 50:10, Pl.: 28, 31, 30:10. Prix de Cloture, 4000 Frcs. 3500 Meter. 1. Viconte G. B. Amargat, Fredon II (Dawkins), 2. Lady Gift, 3. De Futur, 18 Frcs. Tot. 149:10, Pl.: 35, 33, 26:10.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Sporthaus Schaefer, Waberg, 11. Kompl. Ausrüstungen für Fußball, Hockey, Jagd, Auto, Touristik u. Wintersport.

Letzte Drahtnachrichten.

Sturmnachrichten.

Hamburg, 15. Dez. Der von der See warig angefundene Sturm ist nunmehr heftig aufgetrieben. Gewaltige Wassermassen wurden vom Sturm in die Elbe getrieben und ranen sich im Hafen. Aus allen Richtungen laufen Sturmnachrichten ein.

Ruxhaven, 15. Dez. Der Sturm hat, unter Drehung nach Nordwest, zugenommen. Der Verkehr ruht. Meldungen über Schiffsunfälle liegen bis zur Stunde noch nicht vor.

Riel, 15. Dez. Seit gestern Abend herrscht hier ein starker Nordweststurm. In Emden haben kürzest infolge des Sturmes zwei Neubauten ein.

Emden, 14. Dez. Der Dampfer „Montania“, der bei Norfham gestrandet war, ist als verloren aufgegeben worden. Die Hülfsleistungsdampfer sind hierher zurückgekehrt. Der furchtbare Sturm wüthet fort.

Christiania, 15. Dez. In der Nordsee herrscht an der Nordküste ein furchtbarer Sturm, durch den zahlreiche Schiffe beschädigt werden. Das kleine Schiff „Gustav“ ist untergegangen. Von den 8 Mann der Besatzung retteten sich nur zwei.

Kopenhagen, 16. Dez. Ein furchtbarer Nordweststurm hat viele Schiffsunfälle zur Folge gehabt. Der deutsche Schoner „Meta“ ist bei Rödby gestrandet. Es besteht keine Aussicht, ihn zu bergen. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Ein unbekanntes deutsches Transportschiff ist bei Reremünde gestrandet. Die Mannschaft befindet sich in Lebensgefahr. Ein Rettungsboot ist unterwegs.

Ein Sirocco in Wien.

Seit Samstag herrscht in Wien ein starker Sirocco. Die Temperatur liegt von 2 Grad unter Null auf 13 Grad Wärme. Der Sturm setzt mit einer solchen Kraft durch die Straßen, daß zahlreiche Personen verletzt wurden, darunter sehr als zwanzig schwer; es handelt sich dabei um Schädelverletzungen und Gehirnerschütterungen. Schilder und Gabeln wurden heruntergerissen. Auf den Lagerplätzen in den Vorstädten wurden teilweise die Dächer von Magazinen abgedeckt. Mehrere Personen wurden von dem Sturm weiterweit über die Straße gefegt.

Untergang eines Feuerschiffs.

Ein in Ostende eingegangenes Funkentelegramm berichtet, daß das Feuerschiff „Westinder“ gesunken ist. Die zehn an Bord befindlich gewesenen Personen sind vermutlich ertrunken.

Folgeschwere Gasexplosion.

In Chemnitz war gestern Vormittag in einem Neubau in der Rogenstraße die Gasleitung undicht geworden. Als sich mehrere Arbeiter zum Ausbessern der schadhaften Stelle mit einem Licht in den Keller begaben, fand plötzlich unter heftigem hörbarem Krachen eine Gasexplosion statt. Die Arbeiter wurden zu Boden geschleudert und zwei von ihnen erlitten sehr schwere Brandwunden, während ein dritter mit leichten Verletzungen davorkam. Zwei Frauen drangen in ihrer Angst aus den Fenstern des zweiten Stockwerks und blieben mit schweren inneren Verletzungen auf der Straße liegen, von wo sie, ebenso wie die Arbeiter, ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Botshafter Reid.

Der amerikanische Botshafter in London, Reid, ist, wie ein Telegramm aus London, 15. Dezember meldet, dort gestorben.

Feuer auf einem französischen Panzerschiff.

Aus Orient wird gemeldet: In der vergangenen Nacht nahmen die Arsenal-Gendarmen bei einem Rundgang wahr, daß an Bord des im Trockendock seiner Vollendung nahestehenden Panzerschiffes „Courbet“ Feuer ausgebrochen war. Sie alarmierten sofort die Feuerwehr und es gelang den durch Kurzschluß entstandenen Brand zu löschen. Der Schaden ist nicht sehr beträchtlich.

Die persönliche Sicherheit in Rußland.

Nach Angaben des russischen Ministeriums des Innern wurden in der Zeit vom 14. Jan. 1907 bis zum 1. Nov. 1912 in Rußland 88 004 bewaffnete Ueberfälle verübt, bei denen 1719 Amtspersonen und 5097 Privatpersonen getötet, 2490 Amtspersonen und 5747 Privatpersonen verwundet wurden. Im Laufe der zehn ersten Monate des Jahres 1913 sind 2148 bewaffnete Ueberfälle zu verzeichnen.

Todessturz zweier Flieger.

Aus London, 16. Dez. wird telegraphiert: Der Marineleutnant Parke, ein sehr erfahrener Niederlandflieger, stürzte gestern mit dem Besizer der Andley Page-Fluggesellschaft, Hartwig, als Mitflieger, auf einem Flug von London nach Oxford über dem Golfeld bei Wembley aus etwa fünfzig Meter Höhe ab. Beide waren sofort tot.

Schweres Eisenbahnunglück.

Aus Catania, 16. Dez. wird gemeldet: Bei Mangano ist der Schnellzug Catania-Messina mit einem Güterzug zusammengestoßen. Mehrere Wagen wurden zertrümmert, zehn Personen sollen getötet, 15 verletzt worden sein.

Kurze Nachrichten.

Der Verkäufer. Ein achtbares junges Mädchen in Berlin, das zwölf Jahre in einem Goldwarengeschäft als Verkäuferin tätig war, hat sich von ihrem Bräutigam zu fortgesetzten Diebstählen verleiten lassen und in einem Jahre für etwa 15 000 Mark Goldwaren gehohlet.

Graphologischer Briefkasten.

Die Schriftprobe soll mit Tinte auf gutem Papier (Quartformat) durchaus swanglos geschrieben sein und wenigstens 20 Zeilen umfassen. Erwünscht ist Angabe des Alters, Geschlechts und Berufs. Der Auftrags und die letzte Abonnementquittung und 40 Pf. für die Kosten beizulegen. — Ausführliche schriftliche Urteile, auf Wunsch mit Zeichnung, werden gegen ein Honorar von 2,50 M. abgegeben. — Wochenschrift: Redaktion des Wiesbadener General-Anzeiger, Abteilung für Handschriftenberatung.

H. J. 12. Sie sind ein geistig gewandter, regisamer Mann, ein klarer Kopf, der jedoch seine Gedanken und Beobachtungen für sich behält, nicht ohne Veranlassung das Wort ergreift, delikate Angelegenheiten mit Takt und Verschwiegenheit behandelt, dabei ein zuverlässiger, ordnungsliebender Arbeiter, der Gewissenhaftigkeit und eine gewisse Eigenart in seiner Tätigkeit entwickelt. Sie sind nachgiebig, passen sich Personen und Verhältnissen soweit als möglich an, aber Sie verleugnen Ihren Charakter nicht gern, können streng und fest sein, wenn es gilt, ein Prinzip zu verteidigen. Sie haben Gemüth und sind eine warmherzige, leicht reagible Natur; unvermittelte Gereiztheit und gelegentliche Festigkeiten im intimen Kreise, wo Sie sich freier und rücksichtsloser geben können, lassen jedoch darauf schließen, daß Ihre Nerven etwas überanstrengt worden sind; oder befriedigt Sie Ihre Berufstätigkeit nicht und sind darauf diese Erscheinungen zurückzuführen?

H. J. Oberwies. Ihre Handschrift deutet auf Geistesbildung, Intelligenz und logisches Denkvermögen hin, doch sind Sie geneigt, nebensächliche Dinge zu stark zu betonen. Sie machen zuviel Einleitungen, ehe Sie an die Hauptsache herangehen, und verlieren sich gerne in verbülligen Besprechungen, denn Sie sind eitel und wollen eine Rolle spielen, über andere möglichst dominieren, können Zurückhaltung nicht vertragen. Die Wahrnehmung materieller Interessen steht bei Ihnen im Vordergrund und Sie sind sehr in der Verfolgung Ihrer Pläne, die Sie mit Klugheit und nicht ohne Raffinement verfolgen, es kann deshalb nicht wundernehmen, daß Sie manchmal in die Höhe geraten, sich im Zorn vergessen und zu verlegenden Reue, rungen hinreißen lassen. Mehr Ruhe und Mäßigung kann nicht schaden, Sie müssen nicht alles nur von Ihrem Standpunkt aus betrachten, sondern mehr den Intentionen anderer Rechnung tragen, eine altruistischere Gesinnung pflegen.

Marie, Karlsruhe. Die Dame, deren Handschrift Sie uns zur Beurteilung vorlegen, ist nicht in jeder Beziehung sorgfältig und gewissenhaft, sie liebt mehr ein raides Arbeiten als ein tieferes Eingehen auf die Materie, von einem verfeinerten Gemüthsleben kann also kaum die Rede sein, dagegen legt sie eine gewisse geschäftliche Routine an den Tag und steht stets darauf, daß sie nicht zu kurz kommt. Sie ist regsam und nicht auf den Mund gefallen, aber ihre Offenheit grenzt schon vielfach an Raueheit, denn es wird ohne große Ueberlegung drauf los geredet. Mehr Zurückhaltung ist entschieden zu empfehlen. Dagegen darf in Bezug auf Willensstärke noch eine wesentliche Kräftigung eintreten, dann würde die Betreffende mehr Taten vollbringen und weniger Worte und Umstände machen, sie würde weniger mühsam tun, aber mehr positive Erfolge erzielen. Charakter ist kein ausgeprägter festzustellen und deshalb ist fraglos vorhanden, eine Eigenschaft, die in der Ehre recht schätzbar ist, sie versucht zwar nie und da aufzumachen, oder schließlich gibt sie doch nach, weil sie

innerlich nicht die Widerstandskraft besitzt, um einen Streit mit allen Konsequenzen durchzuführen. Sie könnte sich manchen unnötigen Krieger und Arbeit ersparen, wenn sie von vornherein mit mehr Kaltblütigkeit und Ueberlegung zu Werke ging.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.

jetzt Langg. 31 u. Tannstr. 16
Spezial-Institut für Optik.



von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: 18, niedrigste Temperatur 2.
Barometer: gestern 763.1 mm, heute 768.1 mm.

Voraussichtliche Witterung für 17. Dezember:

Vorerst noch keine wesentliche Witterungsänderung.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	1	Erler	1
Feldberg	3	Wisenhausen	22
Kreuzhof	18	Schwarzenborn	9
Marburg	7	Kassel	18

Wasserstand: Rheingeb. Gauh. gestern 163, heute 170. Bahnpegel: gestern 214, heute 262.

17. Dezember Sonnenaufgang 8.08, Mondaufgang 12.28
Sonnenuntergang 3.44, Monduntergang morg.

Verantwortlich für den politischen Teil, das Bulletin, für den Handels- und allgemeinen Teil: Dr. Ernst Anstett; für den wirtsch. redaktionellen Teil: Otto A. Peters; für den literarischen Teil: Hans Hottelinger. — Relationsdruck und Verlag des Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H. (Direktion: Dr. H. Hottelinger) sämtlich in Wiesbaden.

Sind Sie Abonnent dieses Blattes?

So sind Sie nach Maßgabe der Versicherungsbedingungen ohne Weiteres kostenlos gegen tödlichen Unfall oder Ganginvalidität versichert!

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Thüringische Technikum Jena, eine unter Staatsaufsicht stehende höhere technische Lehranstalt zur Ausbildung von Ingenieuren, verbunden mit einer mittleren Fachschule für Techniker und Werkmeister, hatte im vergangenen Jahr im Sommer- und Wintersemester zusammen eine Frequenz von 1180 Besuchern, die sich auf die verschiedenen Abteilungen: Elektrotechnik, Maschinenbau, Maschinenbau, Eisenbau, und Brückenbau, Bergbau, Maschinenbau, Automobilbau und Zentralheizungsfach, verteilten. Die mit dem Technikum in Verbindung stehenden Fabrikwerkstätten, die für die technologische Weiterbildung der Studierenden außerordentlich lehrreich sind, und in denen auch Praktikanten Aufnahme finden, haben im Sommer eine wesentliche Erweiterung erfahren durch Errichtung einer großen Montagehalle von 50 Meter Länge und eines neuen Verwaltungsgebäudes. Neuaufnahmen finden im April und Oktober statt.

Einem Teile der heutigen Stadtansage liegt eine Preisliste der Firma Chr. Hammer, hier, Langgasse 34, bei, worauf wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen.



Schulranzen

von 45 Pfg. an bis zu den feinsten.

Massive Rindleder-Ranzen

ganz ungefüllt „Unzerreißbar“. — Bekannt solide Ware.

Ferner Lederwaren als:

Brief-Taschen — Zigaretten-Etuis — Portemonnaies
Akten-Mappen — Musik-Mappen — Hand-Taschen
Grosse Auswahl! Damen-Taschen. Billige Preise!

Streng reell.

A. Letschert

Faulbrunnenstrasse 10. Wiesbaden Faulbrunnenstrasse 10.

37722



Vermischtes.

Wie Prinzregent Luitpold mit seinen Bayern verkehrte.

So zurückhaltend der verstorbene Prinzregent Luitpold von Bayern auch in seinem ganzen Wesen war, so sind doch mancherlei Geschichten von ihm bekannt geworden, die seine prächtige und natürliche Art im Umgange mit dem Volke kennzeichnen. Die Mehrzahl dieser Geschichten spielt in der Gegend von Berchtesgarden, oder im Allgäu oder Speßart, wo er gern der Jagd nachging. Dann war er, zumal wenn ihm das Jagdschloß hold gewesen war, in der besten Laune, im leutseligsten Humore und mancherlei reizende Geschichten, deren Held er war, flossen dann vor. So berichtet eine Anekdote, daß der Prinzregent, der ein fähiger und leidenschaftlicher Jäger war, und mit unermüdlicher Lust über vereiste Hänge kletterte, seinen Jagdschiffen samt seinem Leben einmal einem Fortwarte zur Steuerung anvertraute. Im Bewußtsein der auf ihm lastenden Verantwortung glitt der Jäger, den Schützen vorsichtig beobachtend, in gemächlicher Fahrt über die vielgewundene Bahn.

„Schneller, schneller!“ rief der Regent, dem's nicht stott genug ging.

„Na, na,“ protestierte der biedere Fortwarte sehr und bestimmte: „Wenn mit Gahna Hocht was passiert, na beißt's der Hals, der Jäger, halt' halt' der Wächtere sein sollen.“

Ein andermal fragte der Prinzregent einen alten Jäger im Gebirge: „Wie geht's?“

„Ja mei — Alter wird mer und dümmmer wird mer halt. Schnelligkeit werben an sich selber spüren.“

„Ich merk' nix“, versicherte der Regent guttaunig. „Wommt der Hühner?“ „Ja, mir selber merkens auch net, Königsche Hühner, aber die anderen merkens.“

Und niemals wurde der Prinzregent auf diese ungeschicklichen, von unfehllichem Humore erfüllten Anekdoten und Antworten seiner Bayern ungehalten, sondern immer ging er auf ihre Neben gemächlich und vergnügt ein.

Die Prügelstrafe in den englischen Gefängnissen.

Wie schon kurz gemeldet, beginnt man in den englischen Gefängnissen wieder, Prügelstrafen anzuwenden, was man schon seit Jahren nicht mehr getan hat. Anlaß zu dieser besorglichen Erinnerung an das Recht, Sträflinge körperlich zu züchtigen, bot eine Revolte im Camp Hill-Gefängnis auf der Insel Wight. Dort mentierten die Gefangenen, weil

ihnen die Kost nicht behagte und mehreren von ihnen auf ihre Beschwerden das Recht des Pfeifens entzogen wurde. Als die Gefangenen allerlei Ausschreitungen begingen, wurden sie in Einzelzellen gebracht, in Ketten gelegt, zu Fasttagen verurteilt, und außerdem schritt der Gefängnisdirektor im Einverständnis mit dem zuständigen Ministerium zur Prügelstrafe. Die Berichte über die Vorgänge, die sich nunmehr abspielten, werden von den Londoner Zeitungen ohne Kommentar veröffentlicht und klingen nicht gerade erquicklich. Die Rädelsführer wurden an die „Erlangel“, eine Art Bod, gebunden und von besonders starken Gefängniswächtern mit Ruten geprügelt. Die Geprügelten mußten bei dieser Prozedur furchterlich gelitten haben, denn sie schrien so entsetzlich, daß man sie bis in die entferntesten Einzelzellen hörte. Unter den übrigen Gefangenen brach eine förmliche Panik aus und einige Leute wurden aus Angst fast wahnsinnig, so daß sie ins Lazarett gebracht werden mußten. Auch die drei Geprügelten, die Herzensholz und Bunden erlitten, wurden in ärztliche Pflege genommen. Die englischen Behörden scheinen mit dem Effekt dieser Prügelstrafe sehr zufrieden zu sein, denn es wurde angeordnet, daß künftighin in gleicher Weise in allen Gefängnissen vorgegangen werden soll.

Kubelst und der Gerichtsvollzieher.

Jan Kubelst, der allbekannte Meißnergeiger, hatte dieser Tage, kurz vor Beginn eines Konzertes in der Berliner Philharmonie, den Besuch eines Gerichtsvollziehers, der ihm seine Geige, die er gerade für diesen Konzertabend anverleihen wollte, kurzerhand mit Beschlag belegte. Diefem Gerichtsvollzieher, wie Berliner Mäuler melden, folgende Tatsachen zu Grunde:

Jan Kubelst war vor Jahren seinem früheren Londoner Manager, dem Herrn Gorlik, kontraktmäßig geworden, der dadurch einen finanziellen Anfall von etwa 24 000 Mark hatte, und deren Erlös er im Jahre 1908 vor dem Gericht in Neu-Seeland ausklatete. Die Angelegenheit konnte aber erst jetzt durch das Berliner Gericht zur Entscheidung gebracht werden, das die Forderung des Herrn Gorlik anerkannte. Dieser beauftragte nun einen Gerichtsvollzieher mit der Beschlagnahme der Guarnerius-Geige Kubelsts, die einen Wert von etwa 50 000 Mark repräsentiert. Kubelst mußte sich wohl oder übel entschließen, an dem Abend auf einem andern Instrument zu spielen. Er griff zu seiner Stradivarius-Geige, genannt „Emperor“, die einen Wert von 100 000 Mark hat. Vorher

bot Kubelst dem Gerichtsvollzieher einen Scheck auf seine Bank als vorläufigen Erlös an, der aber nicht angenommen werden konnte.

Rüssen ist keine Sünd.

Großer Jubel herrscht unter dem jungen und alten Volk in dem kleinen Städtchen Wheeling in West-Virginia. Dort hat nämlich der städtische Gesundheitsrat (siehe feierlich verkündet, daß kein Grund vorliege, das Rüssen zu verbieten. Aus hygienischen Gründen sei es durchaus nicht zu verwerfen, wenn man nämlich gewisse einfache Vorsichtsmassregeln nicht außer acht lasse. Die Lippen müssen stets sauber gehalten werden, das ist das einzige Erfordernis, und da dies bei einem anständigen Menschen doch wohl immer der Fall ist, so folgt daraus, daß anständige Menschen immer küssen dürfen. Und denen, auf deren Lippen sich Schmutzteilchen vorübergehend niedergelassen haben, gibt die Gesundheitskommission den weisen Rat, sie vorher mit einem sauberen Taschentuche zu reinigen. Also „Rüssen ist keine Sünd!“ Auch nicht aus hygienischen Gründen, die ja so häufig vorgebracht werden.

Kurze Nachrichten.

Räuberischer Überfall. Als Samstag Nachmittag ein Fuhrwerk mit der Wohnung für die Vergleute auf der Braemarstraße bei Mühlbach unterwegs war, wurde es bei Vixenthal von 4 Räubern überfallen. Der das Fuhrwerk begleitende Affluent Jamrose wurde durch Revolvergeschüsse schwer verletzt, während der Kutscher unverletzt blieb und fliehen konnte. Später traf das herrenlose Fuhrwerk auf der Grube ein. Von 42 000 Mark der Wohnung wurden 5000 Mark geraubt. Vermutlich sind die Räuber, von denen jede Spur fehlt, geflohen.

Das Revolverdrama von Passy. Bei dem der Sohn des Champagnerfabrikanten v. Mumm schwer verwundet wurde, scheint sich doch wesentlich anders abgespielt zu haben, als anfangs berichtet wurde. Es wird erzählt, daß Frau Barnes, die Geliebte v. Mums, gar nicht Paris verlassen habe, sondern selbst mit einem Revolvergeschuß im Leibe sich in einer Pariser Klinik in Behandlung befindet. Zwischen dem Liebespaar soll es am Donnerstag zu einer überaus heftigen Szene gekommen sein, die zu Tötungsversuchen ausartete. Frau Barnes behauptet, sie habe im Zustand der Notwehr geschossen, als sie zum Revolver griff. Der Zustand von Mumm ist unverändert, doch glaubt man auf seine Genesung schließen zu können.

Zu vermieten

Wohnungen.

2 Zimmer.

Reichlicher, 101. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10420

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Reichlicher, 1. u. 2. St. 1. u. 2. im 1. u. 2. St. Altes Bad, 10712

Männliche.

Post-Versand-Geschäft

evtl. auch als Nebenberuf bis 300 Mk. per Monat bietet Herren auch Damen durch Übernahme eines Vertriebes einer ersten Firma

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Ortskundige Bewerber, denen einige 100 Mk. zur Verfügung stehen, ausführl. Werb. unter N. N. 2519 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 9.

Weibliche Personal.

Schneiderinnen: 2 für Wiesbaden.

Schneiderinnen: 1 für Wiesbaden.

Schneiderinnen: 1 für Wiesbaden.

Schneiderinnen: 1 für Wiesbaden.

Schneiderinnen: 1 für Wiesbaden.

Schneiderinnen: 1 für Wiesbaden.

Schneiderinnen: 1 für Wiesbaden.

Schneiderinnen: 1 für Wiesbaden.

Schneiderinnen: 1 für Wiesbaden.

Schneiderinnen: 1 für Wiesbaden.

Schneiderinnen: 1 für Wiesbaden.

Schneiderinnen: 1 für Wiesbaden.

Schneiderinnen: 1 für Wiesbaden.

Schneiderinnen: 1 für Wiesbaden.

Schneiderinnen: 1 für Wiesbaden.

Schneiderinnen: 1 für Wiesbaden.

Schneiderinnen: 1 für Wiesbaden.

Schneiderinnen: 1 für Wiesbaden.

Schneiderinnen: 1 für Wiesbaden.

Schneiderinnen: 1 für Wiesbaden.

Schneiderinnen: 1 für Wiesbaden.

Schneiderinnen: 1 für Wiesbaden.

Schneiderinnen: 1 für Wiesbaden.

Schneiderinnen: 1 für Wiesbaden.

Werde, was du bist.

Europäischer Roman von Albert Vajedom.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Du irrst. Wenn du vielleicht gut fahren nimmst, wenn man die Aussicht hat, später noch mehr Geld zusammenzusparren, als es dir geglättet ist, dann allerdings. Aber du hast mich nicht umsonst Philosophie studieren lassen. Alle jene großen Geister, mit denen ich in den philosophischen Kollegien bekannt geworden bin, haben sich samt und sonders durch offen zur Schau getragene Verachtung des Mammons ausgezeichnet — und ich war ihr geistiger Schüler, wie du doch ebenfalls gewillt bist. Friedliche Alter aufzuhäufen, das ist daher nicht für das Erziehlische, was der Mensch mit seinem kurzen Leben anfangen kann. Welt höher steht mit dem Erkenntnis: Bist du weise, dann bist du reich. Welche Kräfte schlummern in dir? Auf welche Weise wirst du am glücklichsten?“

„Das sind ja alles nur Phrasen,“ erwiderte der Freiherr und Geheim Kommerzienrat mahnend, denn er fühlte, daß der Sohn nicht mehr ganz in seiner Gewalt stand, daß er den Trost besessen hatte, ein Eigenleben zu beginnen. „Ich habe nur dein Bestes im Auge gehabt, als ich dir eine gute Bildung angedeihen ließ, damit du später einmal, wenn du dich in die Materie eingearbeitet hast, mein Stellvertreter werden solltest.“

„Ich zweifle nicht daran, Vater,“ sagte Elmar gerührt, „aber in Bezug darauf, was den Kindern frommt, sind Sie oft anderer Meinung als die Eltern. Ich meinerseits bin nun einmal überzeugt, daß ich als Kaufmann unglücklich werden müßte, und das wird mir doch nicht wollen. Im übrigen vermag ich nicht, ich bin jetzt 27 Jahre alt, also in einem Alter, in dem sich andere junge Leute schon längst ihr Brot selbst verdienen.“

„Das hast du als mein Sohn, den ich nicht nötig“ fiel Siebenstern heftig ein. „Ich bin, wie du weßt, mehrfacher Millionär, mein Sohn braucht nichts zu verdienen.“

„Das sagst du so hin, Papa. Und doch komme ich mir schon lange mehr wie ein Schmarotzer vor, der dir auf der Tasche liegt, ohne etwas dafür zu tun.“

„Haben Sie schon eine solche Auffassung gehabt?“ wandte sich der Alte rasselnd an den Geschäftsfreund, der sich ange-

legentlich einige billige Stipendien beträchtete, die Elmar sich zur Ausübung seines primitiven Auktors angeschafft hatte, und die griechische Götter vorstellten, darunter auch den Kopf der Venus von Milo.

„Wie meinst du?“ fragte er zurück. Er hatte alles mitangehört, aber er hielt es für das Beste, sich in die Auseinandersetzungen von Vater und Sohn nicht einzumischen. „Also wenn ich dich recht verstehe,“ fuhr Siebenstern senior gerührt fort, „so willst du dir auf diese Weise dein Brot verdienen?“ und dabei zeigte er geringschätzig auf die Staffelei. „Ein farbenprächtiger, der, wie man mir erzählt hat, nicht einmal seinen christlichen Namen unter seine Bilder setzen darf, ein, wie nannte man es doch, ein Regent? Na, mein Sohn ein Regent! Auch nicht abel! Und du glaubst, ich werde das ruhig mitansehen? Da tritt du dich gewaltig!“

„Es wird dir nichts anderes übrigbleiben!“ antwortete der Sohn gelassen.

„Das werden wir doch sehen!“ meinte der Freiherr hitzig. „Vor allem würde ich dir deine Revenuen bis auf weiteres entziehen.“

„Das hatte ich erwartet, und unsere Wünsche begeben sich hierin, denn ich hätte so wie so nichts angenommen. Ich will, wie ich dir schon gesagt habe, auf eigenen Füßen stehen.“

„Schön, wenn du durchaus hungern willst, das ist deine Sache!“ rief der Alte immer ergrimmt, „aber merke dir das: wenn du nicht folgst und wieder in das Geschäft meines Freundes eintrittst, so sind wir geschiedene Leute!“

„Papa,“ schrie der Sohn verzweifelt, „du darfst nicht so von mir gehen! Ich war bisher ein gehorsamer Sohn und würde dir weiter gehorchen, wenn ich nicht genau wüßte, daß ich dabei tief unglücklich werden müßte. Warum willst du lieber einen verführten Kaufmann aus mir machen, anstatt mich meine eigenen Wege wandeln zu lassen? Vielleicht bin ich jetzt nur in irgend einem Irrtum befangen. Vielleicht stellt es sich doch heraus, daß ich ein talentloser unfähiger Mensch bin, der die Hände von der Kunst lassen sollte. Glaube mir, sobald ich das merken würde, würde ich keinen Augenblick zögern, darauf zu verzichten. Aber laß mich wenigstens den Versuch machen! Stieh mich nicht von dir, ich habe genug Bittere Kämpfe ausgefochten, bis ich mich zu diesem Entschlusse durchgerungen habe!“

Nun hielt es Siebenstern senior für angeeignet, seinen letzten Trümpf anzuspielen. Höflich rief er:

„Ich weiß schon, welche hehre Göttin dich zu der Kunst hinzieht: eine niedrige Person willst du heiraten, die so vielen Vätern als gewöhnliches Modell gedient hat, und die du dich nicht entbliden willst, mir als Schwiegertochter ins Haus zu führen. Aber du hast die Rechnung ohne den Wirt gemacht, mein Junge — auspeitschen werde ich diese schamlose Person lassen.“

„Ich bitte dich, Vater, hör‘ auf!“ unterbrach ihn der Sohn, der bei diesen Beschimpfungen seiner Geliebten freudlos geworden war, „schilt mich, soviel du willst, aber jene Dame laß aus dem Spiele! Ich schwöre dir, daß sie den Vergleich mit allen jenen Damen, die unsere Salons betreten, anhalten kann. Und überdies ist diese Nachricht, die man dir von irgendwoher zugeht, grundlos! Augustina Grissi, die man in Künstlerkreisen die Venus von Milo nennt, denkt gar nicht daran, mich zu nehmen oder überhaupt zu heiraten. Du siehst, du bist in einem Irrtum befangen, und nun wirst du mir wohl glauben, wenn ich dir versichere, daß nur reine Liebe zur Kunst mich dazu trieb, dir ungehörig zu werden. Und nun wirst du wohl ein Einsehen haben!“

Doch Siebenstern senior war zu sehr von seinem Sorn übermannt, um noch vernünftige Erwägungen gelten zu lassen. Wenn er auf Widerstand stieß, wurde er hart und gefühllos. Seine ganze Eroberernatur wehrte sich dagegen, einem anderen nachgeben zu müssen, und obendrein seinem eigenen Sohn.

„Ich hab's gesagt, und dabei bleibst es!“ schrie er zornig. „Entweder du kommst zurück, oder wir gehen uns von heute ab einander nichts mehr an. Entschiede dich!“

„Ich kann nicht, Vater!“ höhnte der junge Mann gequält.

„Kommen Sie, Nonnet!“ sagte Siebenstern und sah den Freund am Arme, ihn auf diese Weise nach sich ziehend. „Wir sind hier überflüssig!“

Und ohne noch einen Blick auf seinen niedergeschmetterten Sohn zu werfen, verließ er das Atelier, wobei er noch einen leisen Befehl hinter sich hörte.

Elmar aber sah tränenden Auges zur Venus von Milo empor und rief, indem er die Hände ausbreitete:

„Nun bist du mein einziger Trost, du darfst mich nicht verlassen!“

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Industrie.

Berlin, 14. Dez. Die rückläufige Kursbewegung, die im letzten Börsenverkehr zu recht erheblichen Einbußen geführt hatte, setzte sich heute, wenn auch in minder heftiger Weise fort. Neben der schwachen Haltung der Wiener Börse sind es die Besorgnisse wegen der Lage des Geldmarktes und die noch immer ungeklärte politische Lage, die auf die Stimmung drücken und weiteres Angebot hervorgerufen. Auf allen Umgebungen kam es daher, zumal die Aufnahmefähigkeit nur gering war, zu Kursrückgängen, die am stärksten am Montan- und Elektromarkt waren. Auf letzterem waren, wenn auch nur vereinzelt, Rückgänge bis über ein Prozent zu verzeichnen. Auch Banken waren durchweg niedriger. Diskonto setzten mit einer Abschwächung von 1/8 Prozent ein, wovon es allerdings später 1/4 Prozent zurückgewinnen konnten. Von Bahnen stießen Prinz Heinrichsbahn unter härtester Angebot, Kanada gab 1/4 Prozent nach. Am Markt der Kolonialwerte hielten sich Südwestafrikaaktien und Ostafrikaaktien niedriger; letztere gaben 4 1/2 Prozent. Letzere drei Prozent nach. Zur Vermittlung der Börse trug auch ein ungünstiger Artikel der „Reinisch-Westfälischen Zeitung“ über die Lage am rheinisch-westfälischen Eisenmarkt bei. Als späterhin Kanada auf Londoner Rufe um ca. 1 Prozent anzog, setzte sich allgem. eine leichte Erholung durch.

Der Kassamarkt war matt.

Privatdiskont 6. — Schnittwechsel —

Börsen und Banken.

Bankverschmelzung in Wiesbaden.

Die Wiesbadener Filiale des jetzt über 35 Jahre bestehenden Bankgeschäfts Paul Straßburger in Frankfurt geht mit dem 1. Januar 1913 auf die hiesige Niederlassung der Mitteldutschen Creditbank über, welche durch die Aufnahme eines neuen Kundenkreises eine bedeutende Erweiterung ihrer geschäftlichen Beziehungen erfahren dürfte. Das Stammgeschäft Paul Straßburger in Frankfurt wird unverändert selbständig weitergeführt werden.

Eine Erweiterung der Essener Kreditbank.

XX Essen (Ruhr), 13. Dez. Nach Mitteilungen von zuverlässiger Stelle ist beabsichtigt, daß seit längeren Jahren zwischen der Essener Kreditbank und dem Essener Bankverein bestehende freundschaftliche Verhältnisse noch intimer zu gestalten. Die Aufsichtsratsführung der Essener Kreditbank hat auf Antrag des Vorstandes beschlossen, sich an dem Essener Bankverein durch Übernahme eines größeren Betrages von Aktien dauernd zu beteiligen. Dagegen wurden die zu gewöhnlichen Aktien der Essener Kreditbank einzuweisen aus Großaktionärskreisen zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig sollen von jeder Bank einige Verwaltungsmitglieder in den Aufsichtsrat der anderen Bank eintreten. Beide Bankinstitute berufen zur Beschlußfassung über diese Transaktionen ihre außerordentliche Generalversammlung auf den 9. Jan. 1913 ein.

Das Moratorium Samuel Sielenziger.

Bei dem es sich um etwa 700000 Mark ungedeckte und 2700000 Mark gedeckte Gläubiger-Forderungen handelt, hat, wie uns aus Berlin, 13. Dez., geschrieben wird, in den Bankkreisen nicht übersehen. Die Schwierigkeiten der seit 70 Jahren bestehenden Firma waren bekannt. Den Hauptanlaß hat die Beteiligung an der Terrain-Alt.-Ges. Mollatstraße gegeben. Die Aktien dieses Unternehmens wurden noch vor einiger Zeit mit annähernd Par auf der Börse notiert, doch wurde der innere Wert der Aktien schon seit längerem wesentlich niedriger eingeschätzt. Der größte Teil des Aktienkapitals ist augenblicklich im Trezor der Berliner Großbanken, die die Verleihung auf Basis eines Kurses von über 60 pSt. vorgenommen haben gegenüber einem letzten Kurs von 41 pSt. Vor einigen Tagen hatte sich die Firma Sielenziger an die Banken mit der Bitte gewandt, ihr weitere Mittel zur Verfügung zu stellen. Als dieses Ersuchen abgelehnt wurde, begannen die Zahlungen bei der Firma Sielenziger zu stocken, so daß den Gläubigern angezeigt werden mußte, die Firma Sielenziger zunächst nicht als „Aufschieber“ mehr zu akzeptieren. Außer an der Terraingesellschaft Mollatstraße ist die Firma Sielenziger auch mit einem größeren Aktienbezug an der Bergbau-Gesellschaft Friedrichshagen

beteiligt, deren Verhältnisse sich bisher wenig erfreulich gestaltet haben.

Daß es der Firma gelingen sollte, bis zum Juli voll ihren Verpflichtungen nachzukommen, darf, wie das „B. Z.“ schreibt, als ausgeschlossen gelten. Es wird sich also darum handeln, in der Zwischenzeit einen Afford zustande zu bringen, der ihr die Möglichkeit gewährt, so weiter zu arbeiten. Geändert wurde die Firma Samuel Sielenziger ursprünglich in Potsdam und wurde nach Berlin verlegt, als der jetzige alleinige Inhaber Rosenthal in die Firma eintrat. Damit wurde auch aus dem ursprünglich nur der Vermittlung von Kapitalanlagen dienenden Unternehmen ein mehr spekulatives Geschäft.

Der Umstand, daß man der Firma die Aktien der Terraingesellschaft Mollatstraße auf einem relativ hohen Kurs beiseite hat, darf als ein Beweis des Vertrauens der Banken angesehen werden, wenigstens für diese bei der Stützung der Firma auch der Umstand maßgebend gewesen sein dürfte, den Markt vor Beunruhigungen zu schützen.

Koloniale Gesellschaften.

Der Hamburger Markt für Kolonialwerte befindet sich dementsprechend dem 13. Dez. Das Geschäft hält sich nach wie vor in engen Grenzen und ist wenig lebhaft zu berichten. Die Spekulationen Werte Ostafrika und Südwestafrika sind im Rückgang begriffen, entsprechend der allgemeinen Lage der Kolonialmärkte. Für Diamantwerte ist das Angebot vorwiegend. Von Plantagenaktien waren Devisenprozentweise niedriger, im Hinblick auf den Schaden, welcher der Gesellschaft durch die Stürme in Madagaskar zugefügt ist; dagegen bestand für Ostafrika-Kompagnie zu verbesserten Preisen kleine Nachfrage. In Ostafrika fanden zu höheren Preisen Umsätze statt. Das Gebiet der Kolonialaktien war sehr still. Die Nachfrage nach Diamant und Rohstoffe hat nachgelassen. Deutsche Togo waren ohne Nachfrage offeriert. Der Markt in Südafrika-Werten hat gleichfalls keine Anregung und die Umsätze waren hier gleichfalls sehr gering.

Berliner Börse, 14. Dezember 1912

Umrechnungsätze: 1 Frank, Lira, Lel, Pesta: 80 Pf. — 1 Österreichischer Goldgulden: 1 Mark, 1 Gulden Österreichischer Währung; 1 Gulden Österreichischer Währung: 0,83 Mark, 1 Gulden holländischer Währung: 0,83 Mark, 1 Mark Banco: 1,00 Mark, 1 Krone schwedisch, norwegisch, dänisch: 1,20 Mark, 1 Rabel: 2,10 Mark, 1 Penny: 1 Dollar: 4,80 Mark, 1 Pfund Sterling: 20,40 Mark.			Industrie-Aktien		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		
Dr. Rehe-Schulz do. 1. 4. 1912 99.90			Stollberg, Fritz 100 154.250		

 Atelier für
Streich-Instru-
mentenbau
u. ff. Reparaturen
Bogenbeziehen
etc. 37291
Instrumente- und Saitenhandlung
Rich. Weidemann
Grosse Burgstrasse 17.